Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 50

Artikel: Nachträgliches vom Olymp
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428990

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Parlaments-Bericht.

Verunmöglichte Redaktion!
Sie sind immer dieselbe!
Jetzt verlangen Sie von mir einen schönen (sic) Bericht über die Verhandlungen unserer beiden Räthe, während dem Sie doch in Zürich Setzerstreike haben. Wie wollen Sie ihn denn publiziren, wenn ihn Niemand setzt und druckt.

Man betrachtet Ihr Verlangen hier als eine schlecht angebrachte Ironie, welche zur gegenwärtigen Situation paßt, wie ein Spiegellei auf eine Tractandenliste.

Sie müssen nicht vergessen, daß seit der Annahme des Betreibungsgesetzes unsere Räthe etwas Felsenfestes angenommen haben. Das Schwankende und Rüttelnde wurde ihnen zum Greuel. Sie haben sich über Nacht umgewandelt und sind ernst geworden, wie eine Jungfrau nach der Unterschreibung des Ehekontraktes. Die Gebrüder Einig haben ihre Taufmal geschlossen und Jeder geht wieder seine eigenen Wege.

Das verbindliche Lächeln verschwand. Das Centrum sitzt da wie eine Niobe und hält angstvoll die Rechte an ihre Brust gedrückt, dieweil die Linke auf eine ähnliche passende Gelegenheit wartet und inzwischen mit dem Wahlkreiszirkel Zukunftspläne schmiedet. Die Herren Python, Dekurtins, Meister, Curti und Zemp lassen hierüber empört die Rosen auf ihren Wangen erlöschen, während das Herz von Herrn Stößel so vernehmlich klopft, daß man jeden Augenblick befürchtet, Herr Cramer-Frey rufe in seiner Niedergeschlagenheit plötzlich „Herein!"

Die allergrößte Angst ging allerdings mit der Abweisung der Motion Curti theilweise vorüber. Bekanntlich hat er beantragt, es sollen bei den Nationalrathswahlen die Resten zusammengewischt und addirt werden. Daraus hätte sich zweifelsohne die Möglichkeit ergeben, daß das Resultat der Resten größer geworden wäre, als dasjenige der Wahlen und weil diese letztere beinahe nirgends 10,000 Stimmen auf den Einzelnen ergeben, so würden sie selbstverständlich wegfallen; der Rest wäre Nationalrath. Da ein solches Experiment sich aber mit dem Volkswillen unmöglich deckt, wies man diese servirte Schüssel «ôte toi que je m'y mette» kaltblütig ab.

All' das sind Zeichen jener Ungemüthlichkeit, welche ein Jasser empfindet, wenn er eine Null bekömmt und es ist deßhalb auch ganz gut möglich, daß die Arme des Schweizerkreuzes noch viel länger beschlossen werden, als vom Bundesrath beantragt. Der Ruf „nehmet das Kreuz auf Euch" wird etwas verdunkelt durch die Vorschläge des Hrn. Hammer, den Bund einen „armen, sparsamen Mann" sein zu lassen, obgleich er 30 Millionen in seinem Strohsack verborgen hat. Beifall würde man ihm am Ende noch gerne zollen, aber dafür dann von weitern Zöllen Umgang nehmen.

Kurz, trotz des drohenden großen Defizites wehts hier ungemüthlich und man sehnt sich wieder nach einer „Mariahilfschlange", die im gegebenen Momente züngeln und zischen könnte. Der nöthige Kredit hiefür dekretirte sich leicht; „man gebe mir einen Standpunkt", sagte Archimedes, „um meine Gedanken verbergen zu können!" Da happerts leider bis jetzt, obschon Herr Droz bereits einen vielversprechenden Anfang machte.

Ich für mich bin zufrieden an dem Schreibkampf, der sich einstellt und mich zwingt zu zeichnen

Ihr Ergebenster

Trülliker.

NB. Es gilt hier bei den Betheiligten für absolut unrichtig, daß der Aargauer Wahlkreis in Folge eines Essens abgeändert worden sei. Die Abwesenheit der Mitglieder ist nicht immer ein Beweis, daß sie am Essen sind.

Nachträgliches vom Olymp.

Zu Ehren der in Athen anwesenden Deutschen versammelten sich die Götter im Olymp bei einer Tonne ächtem bairischen Bier. Zu den Füßen des Zeus saß der preußische Adler; Ares hatte die Uniform eines Garderittmeisters angelegt, Poseidon aber an seinem Dreizack je eine Flagge der drei Friedensmächte befestigt und war mit der deutschen Admirals-Uniform bekleidet; Hermes als Götterbote trug die preußische Briefträgeruniform. Bei der Kneipe präsidirte Bachus in deutschem Studentenornat, und Hephästos trug eine deutsche Bierzeitung vor, welche das bekannte homerische Gelächter hervorrief.

Die Walderfee-Legende.

Wie waren frech die Brüder von Kartell,
Die Walderseelegende aufzutischen!
Die Uebersströmung ward zum trüben See,
Worin die Herren Reptile wollten fischen.

Barnums.

neueste Sehenswürdigkeiten in London.

Kommt heran, nun ist zu sehen ein gar sonderbarer Tropf,
Denn der Mann hat keine Krone, doch hat er auch keinen Kopf,
Boulanger, so ist sein Name. —
Nummer zwei, recht selten ist
Ein noch niemals ausgewies'ner wahrer deutscher Socialist. —
Nummero drei Finanzminister, tanzt auf einem schwanken Seil,
Defizit geheißen, jeder denke sich dabei sein Theil.

Die Berliner „Freie Bühne".

Die Bühne ist frei geschaffen, ist frei,
Selbst für naturalistische Dramen,
Doch der Zuschauer, wär er auch immer sei,
Berücksichtige stetsfort die Damen;
Vor dem Publikum, das Anstößiges spricht,
Vor Gerhard Hauptmann genier' dich nicht.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre zu meiner Qual
Ein krautig Durcheinander
Im Nationalrathssaal.

Die schönen Compromisse
Sie sind vergessen jetzt
Und Jeder sich entschlossen
In seinen Wahlkreis setzt.

Das ist von allen Dingen
Das bitterste Geschick:
Ihr seid das Opfer geworden
Der eigenen — Politik.

Gelehrte Notiz.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob Bismarck zu seinem Ausspruche: „Wir fürchten Gott etc." Kellers Roman „Martin Salander" benutzt hat.

Allerdings hat er ihn benutzt und wie wir herausgefunden haben, noch folgende Werke:

Brehm's Thierleben, Bd. II. S. 939.
Göthe's Werke, Bd. V S. 87 und Bd. VII S. 10.
Plötz, französische Grammatik, S. 725.
Museum komischer Vorträge, Bd. XXXIII, S. 12.

Die Gelehrten des „Nebelspalter."

Der schweizerischen Presse.

Was, Du willst von unserer Post,
Vergünstigungen Dir erringen!?
Sei still und steck' den Sabel ein,
Das wird in Bern Dir nie gelingen!
Das kann geschehen ganz alleinig
Bist Du einmal — Gebrüder Einig!